

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 2 (1862)
Heft: 19

Rubrik: Aus der Mathematik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Derbheit wechseln darin mit treuer Mahnung und ernster Warnung. Als Beispiele führen wir zum Schlusse folgende an :

Wie du mir, so ich dir.

(Epigramm.)

Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir thut Niemand Etwas zu lieb :
Hand wird nur von Hand gewaschen,
Wenn du nehmen willst, so gib! —

Im Auslegen seid frisch und munter!
Legt ihr's nicht aus, so legt was unter!

(Aus den Xenien.)

S p r ü c h e.

Genieße, was der Schmerz dir hinterließ!
Ist Noth vorüber, sind die Nöthe süß!

Langeweile ist ein böses Kraut,
Aber auch eine Würze, die viel verdaut.

Kein tolleres Verschén kann sein :
Gibst einem ein Fest und läd'st ihn nicht ein.

Durch Vernünfteln wird Poesie vertrieben,
Aber sie mag das Vernünftigste lieben! —

Aus der Mathematik.

Auflösung der 16. Aufgabe. Die Gesamtsumme beträgt 23,677,000 Fr., wozu 4,735,400 Fünffrankenstücke erforderlich sind; das Rouleau müßte mithin 4,735,400 Linien oder 47,354 Fuß lang werden, die beinahe 3 Stunden ausmachen. Da ein Stück 37 Millimeter oder $12\frac{1}{3}$ Linien im Durchmesser hat, so würden die Stücke, aneinandergelegt, eine ungefähr $36\frac{1}{2}$ Stunden lange Reihe bilden.

17. Aufgabe. Jemand zahlt 100 Franken mit Fünffrankenstücken und Zweifrankenstücken. Wie viele Stücke muß er von jeder Sorte nehmen?

Sprichwörter und Reimsprüche.

II.

Wer viele Handwerke kann, wird zuletzt ein Bettelmann.
 Wenn das Auge nicht sehen will, so helfen weder Licht noch Brill'.
 Wer den Heller nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth.
 Wer sein Bette macht am Morgen, braucht den Tag nicht mehr zu sorgen.

Bornes Ausgang ist der Neue Anfang.
 Zu wenig und zu viel verderben alle Spiel.
 Zwischen Löffel und Gaum ein großer Raum.
 Zu viel frei bringet Neu.
 Züchtig, fromm, bescheiden sein, das steht allen Menschen fein.

Anmerkung. Hier schließen wir für dieses Jahr die Sprichwörterammlung.

Literarisches.

Predigten, gehalten in Steffisburg am 10. und 17. August 1862, anlässlich der Abnahme der alten Glocken und der Einweihung der neuen Glocken, wie des Kirchhofes und der Leichenhalle, von Ed. v. Rütke, Pfarrvikar. Thun, gedruckt bei J. Marti. Preis 40 Rpn.

In diesem Schriftchen bietet uns der Verfasser zwei Predigten und eine Rede, die gehaltvoll sind und auch in weitem Kreise interessieren dürften. Wir theilen aus der ersten Predigt hier jene Stellen mit, die sich über vergangene Zeiten aussprechen:

„Ihr sehet, die beiden ältern Glocken reichen bis in die katholische Zeit zurück, wo der Papst zu Rom mehr galt, als Christus im Himmel. Das waren finstere Zeiten, wo Menschenatzungen das Wort